

Die wunderbarliche schwäbische Heiligenapotheke des Adolf Fuchs

Eine für den Volkskundler wichtige, aber bis heute unveröffentlichte Quelle stellt das von Dr. med. Adolf Fuchs verfaßte, 219 Seiten starke Maschinenmanuskript mit dem Titel »Wunderbarliche schwäbische Heiligenapotheke« dar. Der 1962 verstorbene Kaufbeurer Arzt gibt darin einen detaillierten und fachkundigen Überblick über Volksglaube und Volksmedizin in Schwaben. Nach seinem Tode überließ seine Witwe das Manuskript Frau Prof. Dr. Mathilde Hain (Institut für Volkskunde an der Universität Frankfurt). Diese reichte den Text an Frau Anneliese Wittmann (Königstein/Taunus) weiter, die in einem ihrer Bücher daraus zitiert (siehe unten). Seit 1985 wird das Manuskript im Institut für deutsche Philologie, volkskundliche Abteilung, der Universität Würzburg aufbewahrt, wo es von Interessierten jederzeit eingesehen werden kann.

Dem Autor ging es, wie er selbst in der Einleitung (Masch.-Ms., S. 4f.) schreibt, »darum aufzusuchen, was an frommen oder wenigstens fromm gemeinten Heilbräuchen das Volk sich selbst geschaffen hat. In mehr als dreijährigem Suchen und Studieren kam der Verfasser zu der Erkenntnis: Bei der Ausübung fromm gemeinter Heilbräuche und bei der Wahl seiner Krankheits-Schutzheiligen gehorchte das Volk seinen eigenen Gesetzen, denselben Gesetzen, nach denen es auch außerhalb frommer Bräuche und der Heiligenanrufung zur Volksmedizin, ja zum Volksglauben überhaupt kam«. Wie umfassend Fuchs dieses Thema behandelt, zeigt ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis:

Opferkapellen: Begriff der Opferkapellen; Aißenkäppele; Eier-Opferkapellen; 's Etwieser Kindle; Die Löffeltanne bei Rothaus; Löffelkäpili; Maria Steinbach; Richela, Helferin in Kinderkrankheiten; Seelenkapelle in Eggenthal; St. Alban; Merbod-Kapelle; Diedo-Kapelle; Der Ditzenheilige von Waldburg; Die Bettnäserkirche in Rauns; Deutung der »Opfer«. — *Heilige in Krankheitssegen:* Begriff »Krankheits-Segen«; Agathe (Verbrennung); Andreas (Gicht); Anna (Gicht); Cosmas; Elias (Blutstillung); Evangelisten (»Brand«); Hiob (Würmer, Mundfäule); Jakob (Würmer, Blutstillung); Jonas (Schmerzstillung); Longinus (Augen, Verwundung); Lorenz (Verbrennung, »Brand«); Mang (Zähne); Mutter Gottes (Gicht, Verbrennung, »Brand«, Grimmen); Petrus (Verbrennung, Wurm, Zahnweh). — *Heilige Brünnele:* Ulrichsbrunnen (zu Dehlingen, bei Möggers, in Maria Steinbach, in Seibranz); St. Vitus; Arnoldsbrünnelein; Das Bläsid in Tübingen; Das Brünnelein des Eremiten von Gschnait; St. Gallus-Brunnen; St. Gangolfs-Brunnen; Der Quell der sel. Guten Betha; Marien-Brünnl (Maria Trost, Rottweil, Marienbrunn, Das obere untere Heiligenbronn); Merboth und Ilga Quellen; St. Nikolaus; Ottilien-Brünnele; St. Verenen-Bronnen; Ulrich der Einsiedler. — *Tage der Heiligen:* Abdon; Agatha; Antonius der Einsiedler; Jakob; Maria Himmelfahrt und der Frauendreibigst; Martin; Nikolaus von Tolentino; Peter und Paul; Stephan; Thekla; Walburgis; Der »Schmützgrillenfreitag«. — *Von »Roßwihe«, Viehsegnungen, Herdetier-Opfern und von »Bauernheiligen«:* St. Martin; Georg; Stephan; Wolfgang; Leonhard; Wendelin; Loi der Schmid; Koloman; Albanus; Albinus; Anna; Antonius der Einsiedler und seine »Sou-Käbala«; Antonius von Padua; Blasius; Cosmas und Damian; Franziskus; Frido-

lin; Gangolf; Pankratus; Patrizius; Sebastian; Silvester; Herdetier-Opfer; Heilige aus vorausgegangenen Kapiteln. — *Besondere Krankheitspatronate*: Die Vierzehn Nothelfer; Agatha, Apollonia, Blasius, Petrus von Verona und Placidus von Disentis; Alban; Alexander-Mantel von Ottobeuren; Aloisius; Des hl. Cassianus »Hustenkapelle«; Christophorus; Des hl. Erasmus »Grimmenkapelle«; Cyriacus; St. Hubertus-Schlüssel; Ignatius; Sel. Luitgard; Sel. Luib (Luitbart); Magnus; Margaretha; Die »drei Marzeller« von Marzestetten; Ottilia und ihr Zahnwehkirchle; Pantaleon; Paulus; Ratperonius; Remigius; Rochus; Tiberis; Valentin; Ulrich; Die St. Johannes-Schüsseln. — *Der hl. Knabe Veit und Jungfrau Kümmernis*.

Anneliese Wittmann bezieht sich bereits in ihrem 1967 in Berlin erschienenen Buch »Kosmas und Damian. Kulturausbildung und Volksdevotion« auf den Text von Fuchs. Im Abschnitt über »Die Verehrung des Ärztebruderpaares in Süddeutschland bis zur Gegenwart« geht Frau Wittmann ausführlich auf die »Wallfahrt von Kaufbeuren (S. 208–254) ein und zitiert darin mehrfach den Allgäuer Mediziner.

Auch bei Wilhelm Theopold: »Das Kind in der Votivmalerei,« München 1981, taucht die »Wunderbarliche schwäbische Heiligenapotheke« von Adolf Fuchs auf (siehe Literaturangabe auf S. 172). Theopold benutzt sie als eine Quelle für sein Kapitel »Von kranken Kindern und ihren Ärzten« (S. 111-133).

Dem Stadtarchivar von Kaufbeuren, Herrn Meinrad Weikmann, verdanken wir den Hinweis auf die von Dr. Fuchs im Ruhestand geschriebene »Geschichte des Gesundheitswesens der Freien Reichsstadt Kaufbeuren«. Sie wurde als Nr. 54

der Allgäuer Heimatbücher 1955 im Verlag des Heimatpflegers von Schwaben von Dr. Dr. Alfred Weitnauer herausgegeben. Fuchs beschäftigt sich darin mit 500 Jahren (14. bis 19. Jahrhundert) Kaufbeurer Geschichte unter dem Blickwinkel des Mediziners und berichtet u.a. über die Heilberufe, die in Kaufbeuren vertreten waren (Physikus, Bader, Chirurgus, Hebamme, Apotheker), über die verschiedenen Krankenhäuser der Stadt, über Seuchen, die die Kaufbeurer in der Zeit zwischen 1348/49 und 1802 heimgesucht haben. In kurzen Kapiteln streift Fuchs ferner die Bereiche Nahrungsmittelkontrolle, Tierseuchen, Trinkwasserversorgung und Bestattungswesen.

Weikmann war es auch, der eigens für die BBV die wichtigsten Daten aus dem Leben von Adolf Fuchs recherchiert hat, so daß wir eine Kurzbiographie vorlegen können:

Adolf Fuchs wurde am 27. März 1886 in Laufen a.d. Salzach als Sohn des Apothekers Franz-Josef Fuchs geboren. Nach dem Besuch des Ludwig-Gymnasiums in München (1896-1905) studierte Fuchs von 1905 bis 1910 Medizin an der Ludwig-Maximilian-Universität München. Nach Abschluß des Studiums war Dr. Fuchs zunächst Medizinalpraktikant, dann Hilfsarzt (ab 1.1.1912), Anstaltsarzt (ab 1.1.1915) und schließlich Oberarzt (ab 1.1.1923) an der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren. Mit Wirkung vom 15.12.1934 wurde er zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt St. Getreu in Bamberg berufen und war während des Zweiten Weltkrieges Wehrkreisarzt in Wien. Seinen Lebensabend verbrachte Fuchs in Kaufbeuren, wo er am 10.9.1962 verstarb.

Würzburg

Heidrun Alzheimer